

GRÜSSE AUS DER ZUKUNFT

Neue Begeisterung

Reiner Eichenberger



Ruhiger und noch schöner als 2023.

Bekanntlich ist die Zukunft kaum prognostizierbar. Trotzdem planten die Regierungen um 2023 die Energieversorgung bis 2100. Dabei traf das einzig leicht Prognostizierbare ein: Die Pläne scheiterten. Denn die Zukunft ist noch schwieriger planbar als prognostizierbar. Die wirtschaftliche und die gesellschaftliche Entwicklung haben sich nach 2023 weiter beschleunigt. Der gesamte Temperaturanstieg seit Beginn der Industrialisierung liegt heute bei drei statt der anvisierten 1,5 Grad. Gegenüber all den anderen Veränderungen im privaten und öffentlichen Leben verblasst der Klimawandel jedoch völlig. Mittlerweile ist er zum Glück gestoppt. Doch nicht wegen sinkender CO₂-Emissionen.

Wegen des hochsubventionierten Zubaus von Sonnen- und Wind-Flutterstrom in den 2020er Jahren herrschten immer häufiger Phasen der «Stromsonnensturmflut» mit negativen Strompreisen, weil zu viel produziert wurde. Folglich kauften sich Bürger und Firmen viele stromfressende Anlagen, die sie dann allerdings auch in den vielen Dunkelflauten, die es daneben gab, betreiben wollten. Deshalb kam es dann oft zu Stromnotstand und Blackouts.

Die technologische Entwicklung bei den Alternativenergien war zwar enorm. Doch das galt auch für alle anderen Bereiche. Insbesondere wurde Kernenergie sehr viel billiger und sicherer. Die staatlichen Verbote für Neuanlagen hielten nicht lange. Die Klimaerwärmung setzte sich aber zuerst fort, weil

Öl und Gas dank neuer Fördertechnologien immer billiger wurden und so der weltweite Verbrauch stieg. Doch die Verdammung fossiler Energien wich schon bald neuer Begeisterung.

Denn immer mehr Bürger und Politiker verstanden, dass die Produktion von Solarpanels und Batterien enorm umweltbelastend blieb. Zugleich boomte die Technologie für DACCS, also Direct Air Carbon Capture and Storage: Schon um 2040 konnte CO₂ für weniger als fünfzig Franken pro Tonne der Luft entnommen und endgelagert werden. Das läutete den Siegeszug der neuen Benziner ein. Fünfzig Franken pro Tonne heisst ja 0,5 Rappen pro hundert Gramm. Und weil die neuen Luxusautos etwa hundert Gramm CO₂ pro Kilometer ausstossen – so viel wie sehr sparsame Autos 2023 –, kostet die CO₂-Entsorgungsgebühr eben auch nur 0,5 Rappen pro Kilometer und damit nicht einmal einen Hundertstel der gesamten Kilometerkosten.

Doch damit war nicht alles gut. Denn wegen Klimapanik und Angstbewirtschaftung wurden

ja lange all die anderen Probleme im Verkehrsbereich sträflich vernachlässigt. Mittlerweile tragen aber die Verkehrsteilnehmer dank umfassender Kostenwahrheit und Mobility Pricing alle externen Kosten selbst, so dass der weiterhin wachsende Autoverkehr praktisch lärm-, unfall- und staufrei ist.

Energie blieb aber ein Thema – jedoch nur wegen des Energieüberschusses, der an die Butterberge und Milchseen der Landwirtschaft von einst erinnert. Denn der Subventionsunsinn für die Energie-

produktion konnte noch nicht ganz beseitigt werden. Und es gab viele andere Probleme, etwa die grassierende Lärm- und Lichtverschmutzung. Wegen effizienteren Akkus, Lichtquellen und Musikgeräten wurde es immer billiger und einfacher, überall Musik in Konzertlautstärke mit Lichtshows zu geniessen und so andere und die Natur mit Lärm und Licht zu stören. Doch irgendwann kehrte Vernunft ein. Der Konsum von Musik und Lichtshows im Freien und in der Natur ist heute nur noch mit schall- und lichtdichten Virtual-Reality-Helmen erlaubt. Wenn der Lärm in einem Meter Abstand dreissig Dezibel überschreitet, werden die Kosten über ein elektronisches «Noise and Light Pricing» automatisch dem Verursacher belastet. Auch deshalb ist heute das Leben noch viel ruhiger und schöner als 2023.

Reiner Eichenberger ist Professor für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik an der Universität Fribourg und Forschungsdirektor des Crema.